

# Jörn Köppler *Architekt*

## *Die Poetik der Architektur*

In seiner Erzählung „Der Mann, der Bäume pflanzte“ beschreibt Jean Giono eine durch Abholzung der Wälder verwüstete und ausgetrocknete Berglandschaft, deren Dörfer von ihren Bewohnern längst verlassen waren. In dieser Einöde lebte allein noch ein Schafhirte, der bei seinen täglichen Gängen jeweils etwa 100 Eicheln aus entfernten Wäldern aussäte. Mit den Jahren zeigte sich der Erfolg der unbeirrten Arbeit des Hirten, indem mit den langsam wiedererstehenden Wäldern zuerst das Wasser, dann die Tiere und schließlich auch die Menschen zurückkehrten in dieses Gebiet.

In dieser Erzählung kommt ein ‚Etwas‘ zur Sprache, dessen unmittelbar nachfühlbarer Gehalt von Wahrheit sich daraus übersetzen könnte, daß der Blick vom Menschengemachten sich weitet auf das vom Menschen unabhängig und jenseits seines Zeithorizontes Existierende: Natur. Denn ist nicht der äußerste Satz, den wir von der Wahrheit denken können jener, daß Wahrheit *Wirklichkeit* ist? Und zwar nicht die bewegliche Wirklichkeit unserer menschlichen Geschichte, sondern die von uns nicht zu bewegende, geschöpfte Wirklichkeit der Natur?

Bedeutung, sprich: Sinn zum Ausdruck bringende Architektur wußte von diesen Dingen seit je. Man könnte es als poetischen Architekturgedanken bezeichnen, das fragile Sinnverhältnis des Menschen zur Natur so zum Ausdruck zu bringen, daß dessen Werke eben nicht sich an der Unmöglichkeit versuchten, selbst Sinn herzustellen, was auch als technisches Verständnis des Bauens zu bezeichnen wäre. Vielmehr suchten diese Werke mit Adorno gesprochen nur den „stummen Hinweis auf das, was schön sei“ – auf das, was Sinn zeige in der Natur selbst.

Dieses Themenfeld wird Jörn Köppler während seines vor zwei Wochen begonnenen Studienaufenthaltes bearbeiten.

**Modell 1: Poetisches Werk: Modell des Eichenheiligtums von Dodona**

**Modell 2: Technisches Werk: Zeitgenössisches Architekturobjekt**

**Projektionen: Gedanken und Modelle zur Poetik der Architektur**